

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Dienstlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 40 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Huten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

77. Jahrgang / Nr. 148

Sonnabend, 27. Mai 1944

Aufsparung der deutschen Reserven für die Entscheidung im Westen

Italien bindet kaum ein Vierzigstel der Wehrmacht

Berlin, 27. Mai (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Trotz der erheblichen Anstrengungen, die gegenwärtig der Feind auf verschiedenen Gebieten der Kriegführung macht, ist die Gesamtlage nach wie vor dadurch gekennzeichnet, daß die entscheidenden Operationen noch nicht eingeleitet sind. Die Ostfront für sich kann überhaupt keine Entscheidung bringen; das ist klar erwiesen durch den verhältnismäßig geringen Einfluß, den die dortigen Vorgänge während der letzten zehn Monate auf die Gesamtlage gehabt haben. Noch viel weniger kann der Bombenterror eine Entscheidung herbeiführen. Eine hochgestellte Persönlichkeit der nordamerikanischen Luftwaffe wagte am 14. März dieses Jahres die Voraussage, der Luftkrieg sei — günstige Wetterverhältnisse vorausgesetzt — in dreißig bis sechzig Tagen entschieden. Diesem Amerikaner hält jetzt der Engländer Cumming in „News Chronicle“ entgegen, die Wetterverhältnisse seien, im Ganzen gesehen, günstig gewesen, aber eine Entscheidung sei nicht gefallen.

Binnen kurzem werden unsere Feinde sicher so weit sein, zuzugeben, daß auch in Italien dieser Krieg nicht entschieden werden kann.

Selbst wenn ihnen die Vereinigung zwischen der bisherigen Südfront und dem Landekopf von Nettuno gelänge, so ist der Vorteil nicht allein auf ihrer Seite; denn auch für die deutsche Verteidigung ergibt sich damit manche Vereinfachung und die Verkürzung der Front als Ganzes. Sogar die Besetzung von Rom — von der neulich eine englische Zeitung ängstlich schrieb, daß sie wenig erstrebenswert sei, da man dann eineinhalb Millionen Mäuler zu stopfen haben würde — würde die eigentliche Entscheidung nicht näherücken. Selbst wenn, wie in englischen, amerikanischen und neutralen Zeitungen in der letzten Zeit häufiger denn je erörtert wird, der Seitensprung nach rechts oder links riskiert werden würde — was wäre selbst mit einer Landung in Südfrankreich oder auf dem Balkan gewonnen?

Darum wandern in den Lagebetrachtungen der Gegenseite immer wieder die Gedanken und die Blicke wie gebannt über den Kanal. Nur hier winkt eine Chance, hinter dem deutschen Atlantikwall, in den Angeln eines tiefgestaffelten Verteidigungssystems, zwischen den Minenfeldern und Überschwemmungsgebieten, wie im Schlamm von Flandern. Und auch das ist nur ein Ausschnitt. Der Feind ist sich im klaren, daß er eine Entscheidung des Krieges zu seinen Gunsten nur durch eine Großlandung in Europa erzwingen kann.

Geländeverluste müssen hingenommen werden

Darum verfolgen die zu erwartenden neuen Angriffe im Osten, und ebenso auch die anglo-amerikanischen Angriffe in Italien eindeutig den Zweck, die deutsche Führung zu veranlassen, Divisionen aus dem Westen abzuziehen und den entscheidenden Kampfraum der Zukunft so zu schwächen, daß dadurch günstigere Voraussetzungen für die Landung geschaffen würden; denn eine gescheiterte Landung bedeutet, wie der britische Journalist Swaffer dieser Tage schrieb, für England eine nationale Katastrophe.

So liegen die Dinge, und weil sie so liegen, ist dieser Erkenntnis alles andere unterzuordnen. Man muß deshalb auch von dieser Erkenntnis ausgehen, wenn man den richtigen Standpunkt für die Beurteilung der Schlacht in Italien und die dortigen Geländeverluste gewinnen will. Natürlich sind diese Verluste kein Erfolg, und selbstverständlich sind sie schmerzhaft, aber sie müssen gebracht werden, um im Westen stark zu bleiben. Es bedarf eines hohen Maßes an Nervenstärke und Kaltblütigkeit der Führung, allein das wirkliche Entscheidende bei ihren Entschlüssen gel-

ten zu lassen. Ohne Zweifel hat sie bisher erreicht, daß der Feind das große Unternehmen noch gar nicht wagte, von dem allein er sich eine Entscheidung versprechen kann. Je länger diese Lage andauert, um so mehr wird der Feind dazu gezwungen, einen guten Tages doch den großen entscheidenden Einsatz zu wagen, bei dem er eine radikale Wendung zu seinen Ungunsten riskiert.

Es ist also richtig, wenn die deutsche Führung den anglo-amerikanischen Großangriff in Italien von Anfang an lediglich als ein Fesselungsunternehmen größten Stils bezeichnet hat. Würde sie, um dieses Unternehmen unter allen Umständen aufzuhalten, von anderen Stellen die entsprechenden Kräfte abzuziehen, so würde sie damit gerade das tun, was der Feind wünscht. Darum steht in Italien zahlenmäßig nur ein kleiner Bruchteil der deutschen Gesamtstreitkräfte, vielleicht ein Dreißigstel, vielleicht ein Vierzigstel, vielleicht etwas mehr, vielleicht auch etwas weniger — auf jeden Fall nur eine geringe Abzweigung vom großen Bestand an deutschen Kampfdivisionen. Für die deutsche Führung war Süd- und Mittelitalien — wie vorher Afrika — immer nur ein Nebenkriegsschauplatz; daß sie in Mittelitalien nicht den Ort sieht, wo um echte operative Entscheidungen gerungen wird, liegt auf der Hand. Wo in Italien diese eigentliche Hauptverteidigungslinie liegt, die für die Gesamtführung lebensnotwendigen Gebiete stützen wird, weiß die Öffentlichkeit nicht, aber daß diese Linie nicht bei Pontecorvo oder Cisterna liegen kann, ist klar.

Zupacken und handeln

Von Oberstleutnant Dr. Ellenbeck

Die Kriegführung im großen ist Sache des Führers und der von ihm beauftragten maßgebenden Persönlichkeiten auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Neben der Kriegführung im großen aber gibt es auch eine „Kriegführung im kleinen“, den Kriegsdienst an der inneren Front, bei dem alle Volksgenossen verantwortlich handelnd mitschalten müssen. Es ist für die Gesamtführung des Krieges von großer Bedeutung, daß wir alle die Aufgaben des Kriegsdienstes an der inneren Front erkennen und sie mit Hingabe und gesundem Menschenverstand lösen. Welche Aufgaben sind gemeint?

Tief greifen die Forderungen des totalen Krieges in das Gefüge des Volkslebens ein. Manche unvermeidlichen Maßnahmen wirken sich hart aus, sie sind alles andere als volkstümlich und fordern Verzicht und noch einmal Verzicht. Immer wieder bedingen unvorhergesehene Entwicklungen neue Eingriffe, vom Volk in allen seinen Teilen muß ein verständnisvolles Eingehen auf die Anordnungen der Führung erwartet werden. Das ist nicht jedermanns Sache; so entstehen oft Reibungsflächen und Gereiztheiten. Es ist zudem in Kriegszeiten nur zu natürlich, daß Gerüchte auftauchen, ja daß wilde Räuberpfoten erzählt werden, zumal die Agitation der Feinde sich aufs äußerste bemüht, durch das Verbreiten aller möglichen Latrinenparolen Nervosität zu erzeugen.

Die Führung muß sich daher darauf verlassen können, daß eine möglichst große Zahl verantwortungsbewußter Menschen überall auf dem Posten ist, von sich aus einspringt und hilft, Reibungsflächen zu beseitigen, Mißstände zu bessern, Gerüchte zu bekämpfen, Mut und Zuversicht zu stärken und so mit dazu beiträgt, unser 85-Millionen-Volk durch den Krieg durchzusteuern. Für die Willensbildung eines Volkes sind die stillen Helfer im Lande äußerst wichtig, die diesen Kriegsdienst an der inneren Front versehen, der im einzelnen weder befohlen noch organisiert werden kann.

Einige Beispiele: Irgendwo klappt etwas nicht, es ist schließlich kein Wunder; viele geschulte Kräfte sind eingezogen; die Ersatzkraft sucht schlecht und recht fertig zu werden. Und nun, wie gesagt, klappt es nicht. Da ist nun der Volksgenosse X. Er weiß nichts Besseres zu tun, als zu schimpfen und nach irgendeiner Obrigkeit zu schreien, die den Schaden beheben soll. Er vermehrt also das Ubel und ist für die Kriegführung an der inneren Front ein miserabler Soldat. Der Volksgenosse Y. schimpft nicht, er wartet auch nicht, ob ein anderer zupackt, sondern er packt selbst zu und hilft und bringt die Geschichte in Ordnung. Je größer der Einsatz an freiwilliger Hilfsbereitschaft ist, über den unser Volk verfügen kann, um so mehr kommt die Auswirkung solcher Handelns auch der Kriegführung im großen zugute.

In einem Eisenbahnabteil reisen zehn Volksgenossen zusammen. Ein fader Schwätzer legt los und gibt ein böses Gerücht zum besten. Zwei an sich schon bekümmerte Frauen glauben, was der dumme Kerl sagt, ihre sorgenvolle Stimmung wird noch bedrückter. Wir sitzen dabei, wir erkennen, wie dumm das ist, was da geredet wird. Was tun wir? Wenn wir jetzt schweigen, so sind wir politische Drückeberger. Wir dürfen nicht schweigen. Dieses Eisenbahnabteil ist in diesem Augenblick eine der Millionen Zellen deutscher Willensbildung. Der Schwätzer gefährdet die Kraft dieser Zelle. Unter allen Umständen muß er zurechtgewiesen werden; läßt er sich



Alaterna, die seit Wochen heiß umkämpfte Stadt...

Himmler vor Rechtspflegern

Berlin, 26. Mai. Auf einer Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte sprach auf Einladung des Reichsministers der Justiz, Dr. Thierack, der Reichsminister des Innern, Reichsführer SS, Heinrich Himmler. In seiner großangelegten Rede gab er ein überaus eindrucksvolles Bild über die weltanschaulichen Grundlagen der NSDAP und deren vielgestaltige Aufgaben. Auf der Arbeitstagung, an der auch die Präsidenten des Reichsgerichts, des Volksgerichtshofs und des Reichspatentamtes sowie die Oberrechtsanwälte und die Präsidenten der Reichsrechtsanwaltschaften und Reichsnotarkammern teilnahmen, wurden die der deutschen Justiz im fünfzigsten Jahrgang gestellten Aufgaben behandelt.

Auf dem Weg in die Heimat

Berlin, 26. Mai. Am Freitag trafen im Hafen von Marseille deutsche Austauschgefangene mit Sanitätspersonal aus englischen Kriegsgefangenen-Lagern ein. Der Austausch gegen alliierte Gefangene fand am Tage zuvor im Hafen von Barcelona statt. In Marseille erging die Übernahme in mehrere Lazarettzüge, denen die Ausgetauschten nach Deutschland zurückkehrten.

Roosevelts vierte Kandidatur

Sch. Lissabon, 27. Mai (LZ-Drahtbericht). Der Vertreter in Washington wurde gestern maßgebender demokratischer Parteiseite nicht unterrichtet, es könne nunmehr als so sicher gelten, daß Roosevelt bereits während der ersten Abstimmung des im Juli stattfindenden demokratischen Parteitages einmütig als Kandidat der Demokratischen Partei aufgestellt werden würde.

Greenwood als der Anwalt des Weltjudentums

Sch. Lissabon, 27. Mai. (LZ-Drahtbericht). Unter den vielen mehr oder weniger belanglosen Reden am zweiten Tag der außenpolitischen Aussprache im englischen Unterhaus verdienen die Ausführungen des stellvertretenden Leiters der Labour-Party, Greenwood, einige Beachtung. Zweierlei stellte Greenwood besonders heraus: Erstens die Verpflichtungen Englands gegenüber den kleinen Staaten, die von ihm in den Krieg hineingezogen worden sind, und zweitens: Die enge Bindung des Weltjudentums. Greenwood scheute sich in diesem Zusammenhang nicht, die Tatsache erneut zu unterstreichen, daß dieser Krieg von England durch eine englische Kriegserklärung entfesselt wurde. Er sagte: „Wir allein von den Großmächten haben den Krieg erklärt; es besteht kein Zweifel daran, daß diese Tatsache uns die Pflicht auferlegt, für jene Völker zu sorgen, die in Folge dieser vorsätzlichen Handlung der britischen Regierung ins Unglück kamen. Wir haben zu diesen Völkern in einer ganz besonders engen Beziehung“. Mit welchen Gefühlen mag man diese Darlegungen im Lager sogenannten polnischen National-Ausschusses in London zur Kenntnis genommen haben angesichts des englischen Verrats an Polen?

Die Stellungnahme Greenwoods zum zweiten Punkt hat dagegen vor allem in der City und in Wallstreet große Begeisterung hervorgerufen. Greenwood als verantwortlicher Oppositionsführer erklärte, England wolle sich zwar nicht in die Innenpolitik fremder Staaten einmischen, es gebe jedoch überall in den europäischen Ländern „faschistische Erscheinungen“, die verschwinden müßten. Unter diesen faschistischen Erscheinungen zähle die von den verschiedensten Völkern angeführte jüdenfeindliche Gesetzgebung eine besondere Rolle. Die Alliierten

Eden: Macht geht vor Recht

Die Aussprache, die sich im übrigen in den ausgefahrenen Gleisen britischer Parlamentarier bewegte, wurde durch eine Erklärung Edens abgeschlossen. Der Außenminister sprach zunächst über das Verhältnis Großbritanniens zu den Neutralen, wobei er sich zynisch zu dem Grundsatz „Macht geht vor Recht“ bekannte. Er rückte dann die Außerungen Churchill über Frankreich in ein ganz anderes Licht, indem er den Franzosen vorspiegelte, daß sie doch noch Aussicht hätten, in Zukunft von Großbritannien als Großmacht anerkannt zu werden — die brutalen Terrorangriffe aus der Luft können nach Edens Meinung nichts an der „freundschaftlichen Gesinnung“ der Briten zu Frankreich ändern! Den Mittelpunkt der Ausführungen Edens bildeten die üblichen unterwürfigen Erklärungen über das Verhältnis zur Sowjetunion.

Im Oberhaus ließ Lord Vansittart seinen krankhaften Haßgefühlen gegen Deutschland erneut freien Lauf...

Im Oberhaus ließ Lord Vansittart seinen krankhaften Haßgefühlen gegen Deutschland erneut freien Lauf, mit der Forderung, daß Ostpreußen vom Reich getrennt werden müsse. Deutschland, so erklärte er, müsse gezwungen werden, innerhalb von Grenzen zu leben, die es zu einem Kleinstaat machen; nur so würde es aufhören, eine Gefahr für den Frieden zu sein...!



Die Tagung des SA-Führerkorps. Auf einer Arbeitstagung des Höheren SA-Führerkorps gab, wie berichtet, der Stabschef der SA, Schepmann Richtlinien für die weitere Arbeit.

Verwundete... hatte in Ver... des Gaststätt... e Verwundete... gemeinsam... zu einem... en. Die zah... die Ortsgru... räfte, wur... bewirtet. F... ung sorgte... Unterhaltung... andortkomm... abes und ein...

Litzmannstä... Tante Uschi... en, grauen Ma... dt. Sie hatte... Kindertunwart... mit diesen gr... 30 Teilnehmer... jinn, den uns... e Arbeit in de... teut waren di... Gelegenheit... zu einer dienst... lichen portaus... licher Stadt we... den in ihrem K... em Kameradsch... egeschulten K... Mit wieder... re nur zu wü... nden des NSR...

Tennis... e um den Titl... ues findet am... nnschaft statt... sen und Union... fe ausgetragen... l. 2 Männer... Gespielt wird... de Mannschaft... Gespielt wird... der SG. Unie... ültige Nennung... die Mannschaft... in diesem Jahr... sie gewinnen k... letzter Stunde...

V gegen HSV... die Vorschläg... 4. Juni zum... nt gegeben: In... g. Schiedsrichter... LSV, Hamburg... 04 Düsseldorf... bei der Ansetz... keit sich auf... dem Ausgang... B es am 4. J... FC Nürnberg... it stehen sich... linge" als Repr... ungen Wehrma... berg zwei Altme... gegenüber. In... für Vorschläg... die Wahl auf... in früheren... en Kampf sahen... passende Kultu...

ALTO... als Pfingstprog... ng für Litzmann... Ulo-Film

swalze... Paul Hörbiger... rola Höhn... ke, Oskar Sima... Herbert Malhot... Franz Doelle... Großer Tag in... im Hauptfilm... schensau... die zugelas... Uhr für denselbe... fonsische Bestell... und 19:30 Uhr

ITON... 17.15, 19.45... Dienstag einseh... aufgeführt... chen Terra-Film...

n in Tirol... ste „Der Vogel... Moser, Marie Ha... ters, Hans Holt... rak, Erika v... widerstehliche He... diesem Film aus... daß jedem das He... lacht. Die nicht zugelassen... verktags ab 12... Uhr nur für de... fonsische Bestell... cht angenommen...

Mit... siquid... bekannten... Rasier-Creme... ein Genuß... II Sauber... t geschont!

Aber... mit Rosiquid... rasier sich's la... nicht doppelt sol... LABOR...

Nach dem Terrorflug



Zeichnung: Kraft

„Nun, wie war der Weg nach Berlin, Sergeant?“
„Stark abschüssig, Colonel!“

belehren, so tun wir es im Guten. Wird er frech, so müssen wir energisch handeln. Rücksichten darf es in solch einem Falle nicht geben.

Oft kommen die Aufgaben dieses Kriegsdienstes des Alltags an der inneren Front auf uns zu. Ist das aber nicht der Fall, so müssen wir sie uns suchen. Es ist ein kümmerlicher Gesichtspunkt, zu sagen, man habe gerade genug am Hals; wir müssen uns trotzdem überall einsetzen, damit nicht eines Tages der Teufel in Deutschland umgeht und uns alle zugrunde richtet. Wir sollten uns jeden Tag fragen, ob wir nicht irgendeinen Menschen wissen, der unsere Hilfe, unseren Rat bedarf, und dann zupacken und handeln...

Manche Menschen entwickeln ein besonderes Geschick, immer jemanden herauszufinden, dem es besser geht als ihnen selbst, und dann verzehren sie sich in Neid und Mißgunst. Nationalsozialisten sollen die herausspüren, denen es schlechter geht als uns — man findet immer welche —, und bei denen müssen wir dann helfend einspringen.

Am wichtigsten ist es, unseren ganz unerschütterlichen Glauben an den Sieg und die Kraft unserer gerechten Sache vorzulegen. Dieser Glaube ist weniger eine Gefühlsangelegenheit, als eine Forderung an den Willen. Wenn wir alle Pflichten des Tages unter den Gesichtspunkt stellen: Ich will die Freiheit meines Vaterlandes, ich will den deutschen Sieg, ich will dem Führer helfen, so gut ich kann, so machen wir es ganz von selbst richtig. Denke keiner, er stehe an so unwichtiger Stelle, daß sein Wirken in diesem gigantischen Krieg belanglos wäre. Das ist nicht wahr. Wer eine bescheidene Aufgabe erfüllt, aber groß ist im Glauben und Willen, dessen Beispiel wirkt weit. Und der Führer muß in diesem deutschen Schicksalskampf mit der Zuverlässigkeit jedes einzelnen unter uns rechnen können.

Polen von den Sowjets meuchlings umgebracht

Krakau, 26. Mai. Die Aussagen der überlebenden Bevölkerung des Dorfes Kurzina im Kreise Brody bestätigen die Annahme der deutschen Behörden, daß es sich bei den bereits gemeldeten Leichenfunden von Kurzina um meuchlings von bolschewistischen Soldateska ermordete Polen handelt, die hier kurz vor ihrem Rückzug die polnischen Arbeiter zum Minenlegen gezwungen haben und dann einfach erschossen. Da es sich ausnahmslos um Rückenschüsse handelt, muß angenommen werden, daß 170 verzweifelte Menschen auf der Flucht von bolschewistischen Untermenschen umgebracht wurden.

Die Ziele Moskaus

Stockholm, 26. Mai. Nach einer Meldung aus Moskau hat Stalin am 22. Mai die polnischen Sowjets mit Maratki an der Spitze empfangen. Diese Gruppe polnischer Kommunisten schilderte Stalin die angebliche „Lage“ in Polen und berichtete über ihre „Tätigkeit“. An-

Der Ahnherr

Roman von
Else Wibel

Sie griff nach dem Kursbusch, suchte gewissenhaft, nahm den Hörer noch einmal ab, ließ sich mit einem Reisebüro in der Stadt verbinden und bestellte eine Schlafwagenkarte. Dann schloß sie die begonnene Arbeit in einen der Schränke, unbeteiligt, völlig gleichgültig gegen das eben Geschaffene, das ihr nichts mehr bedeutete.

Danach ging sie zu dem Größele hinüber und erklärte ihr ohne Umschweife, daß Wolter Haßdahl sie zu sich rufe. Sie würde so gleich fahren.

Ihre Exzellenz unterbrach keinen Augenblick ihre Patience. Mit spitzen Fingern placierte sie die Karten, äußerte, ohne aufzusehen, etwas von ihrer ungünstigen Lage und fügte ganz beiläufig hinzu, solche Fahrten ins Graue — man könnte hier doch wohl kaum von „Blauem“ reden — auch nur vorzuschlagen, entspräche durchaus dem Bild, das sie von Herrn Haßdahl habe. Man hoffe, man habe nicht nötig, zu warnen...

Gilla lächelte... Eine Warnung? Wann hatte sie diesen gleichen törichten Gedanken selbst gehabt? Es war lange her. Jetzt war er sinnlos geworden. Jetzt galt nur noch das eine. Wolter Haßdahl rief nach ihr. Sie bog sich zärtlich über die alte Frau und küßte sie auf die Stirn: „Verzeih, ich muß zu ihm“, sagte sie leise und fest. Dann überließ sie es dem erschütterten Minele, mit Baldrian und Lindenblüte um Ihre Exzellenz bemüht zu sein...

Unsre tapferen Nachtjäger mitten im feindlichen Bomberstrom

Vom Kampf unserer Nachtjäger gegen die feindlichen Terrorbomber gibt der nachstehende Aufsatz von Kriegsberichterstatter Hans Gräwe eine lebendige Erlebnisschilderung.

Der Briten hat günstiges Abstrahlungswetter und gute Angriffsmöglichkeiten, also wird er kommen. Kurz vor Mitternacht werden starke Feindverbände über See anfliegend gemeldet. Die Terrorgeschwader nähern sich dem Reichsgebiet. In der Bereitschaftsbaracke der Nachtjagdgruppe ist Ruhe eingekehrt; lange schon befinden sich die Besatzungen in den Flugzeugen, denn es ist Sitzbereitschaft befohlen. Jeden Augenblick erwarten die Männer, die Nacht um Nacht mit starkem Herzen bereit sind, den Startbefehl. Den Briten soll abermals harte Abwehr treffen.

Wir sitzen mit dem Staffelpiloten und seinem Bordfunker in der Kabine der „Emil-Ypern“. Die Gedanken wandern westwärts in die Heimat. Dorthin will der Briten den Tod tragen. Stark ist unser Wille, den Mordbuben einen Schlag zu versetzen. „Wir wollen alles tun, was in unseren Kräften steht!“ sagt der Staffelpilot; wenige Tage zuvor hat er seinen 25. Terrorbomber vom nächtlichen Himmel geholt. Schlecht war das Wetter, aber es gelang ihm doch, die tödliche Geschossgarbe in den Leib des Viermotorigen zu jagen.

Heute sind die Abwehrbedingungen günstig. Selbst wenn die schmale Sichel des Mondes da oben verschwunden ist, steht gute Jagd bevor. Der Himmel ist voller Sterne, Wolken fehlen.

Da kommt der Startbefehl! Unmittelbar darauf heulen die viertausendpferdigen Motoren auf. Die „Emil-Ypern“ hebt sich empor, Sekunden später liegt die Befehlsleitung des Platzes unter uns und wird kleiner, verschwindet. Dunkelheit ist um uns. Das Flugzeug rast durch die Nacht, von fern schießt die Flak. Scheinwerfer greifen in den Himmel. Leuchtbomben fallen, erhellen mit magischem Schein die Dunkelheit. Dort muß der Briten sein.

Der Oberleutnant ändert den Kurs, fliegt mit Vollgas hin. Er will an den Bomberstrom, an den Feind. Dann kommt der Augenblick. Ruhig und klar klingt die Stimme des Bordfunkers: „Ich habe einen, Herr Oberleutnant!“

Erbitterte Abwehrkämpfe bei Velletri und am Liri

Am Donnerstag 115 Feindflugzeuge abgeschossen / Ruhe an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum von Cisterna sind starke feindliche Panzerverbände nach Norden vorgestoßen. Dadurch haben sich die schweren Kämpfe in den Raum südlich und östlich Velletri verlagert, wo erbittert gerungen wird. 80 feindliche Panzer wurden dort vernichtet. Die tapere Besatzung von Cisterna schlug auch gestern während des ganzen Tages alle feindlichen Angriffe zurück. Im Raum östlich Littoria und nördlich Terracina setzen sich unsere Truppen aus der Küstenebene auf die dahinterliegende Höhenstufe ab. Schwächere feindliche Vorstöße wurden zerschlagen. Östlich des Liri setzte der Gegner mit starken

wesend waren bei dieser Besprechung nach der Moskauer Meldung außer Stalin Molotow und die berühmte polnische Kommunistin Wanda Wasilewska.

Nach einer Erklärung der Vertretung des polnischen Emigrantenklüngels in Stockholm ist die Gruppe der polnischen Kommunisten unter Maratki ohne jeden Einfluß bei der Bevölkerung in Polen. Moskau geht, wie diese Meldung beweist, bei der Verfolgung seiner Ziele immer unverhüllt vor. Die Unterredung mit den polnischen Kommunisten bestätigt erneut die Teheraner Beschlüsse, durch die seinerzeit nicht nur Polen, sondern ganz Europa dem Kreml zur Bolschewisierung überlassen worden ist.

Die britische Regierung hat jetzt einige bei Kriegsausbruch beschlagnahmte Hotels in englischen Seebädern ihren Eigentümern zurückgegeben; die Eigentümer sind nach „Daily Express“ geradezu verzweifelt über die angerichteten Verwüstungen; es habe sich ihnen ein Bild roher Zerstörung geboten.

Am späten Nachmittag des nächsten Tages kam sie auf dem kleinen Bahnhof der Inselbahn an, auf der der Dampfer die Passagiere in das Dorf zu fahren pflegte. Wolter Haßdahl stand auf dem Bahnsteig, gab ihr stumm die Hand und winkte einem der Männer, die müßig herumstanden, herbei, er solle ihren kleinen Koffer in Empfang nehmen und zu Fischer Dahlweg bringen.

Sie suchte, während sie neben ihm über das Klinkerplaster der schmalen Dorfstraße ging, zu deren beiden Seiten die niederen Fischerhütten standen, in seinem Gesicht. Sie sah, daß er in den langen Monaten des Fernseins erschreckend mager geworden war, sehr braun, mit einem neuen, schmerzlichen Zug um den Mund. Aber sie machte keinerlei Versuch, ihn darum zu fragen.

Sie nahmen den Weg am Leuchtturm vorbei über den Strand. Der Herbstwind strich nüchtern und scharf von der See her über die Dünen. Wolter sah flüchtig auf und schloß mit steifen Fingern die Klappen ihres Mantels. Dann lenkte er zum Sandstrand hinunter. Sie ging halb vor ihm. Ihr Herz klopfte.

Kurz vor dem Saum, dem das Ebbwasser auf dem Sande hinterließ, blieben sie stehen. Die Dämmerung lag blau auf dem Wasser, es schien, als stiege sie aus der Tiefe des Meeres herauf. Sie sprachen immer noch nicht. Wolter Haßdahl sah auf das Meer, Gilla wußte nicht, ob er ihrer Nähe überhaupt noch bewußt war.

Sie standen im Wind, der um die östliche Landecke der Insel strich. Sie kehrten um. Der Wind faßte sie von rückwärts und trieb

Der Staffelpilot sieht den Bomber, fliegt ihn an. Wir erkennen seine vier Motoren, die Tragflächen, das Leitwerk: das ist einer von denen, die Bomben und Phosphor nach Deutschland tragen, die das Leben unserer Mütter und Frauen, unserer Kinder bedrohen! Der Oberleutnant greift an. Jeder Schuß sitzt. Riesige Flammen erhellen die Nacht, greifen um sich, ein leuchtendes Fanal des Sieges am nächtlichen Himmel! Sekunden später stürzt die brennende Maschine ab. Tief unten lodert der Brand des abgeschossenen Terrorbombers, erhellt weit die Umgebung. Niemals mehr wird er dabei sein, wenn Deutschland angegriffen wird!

Acht Minuten später erkennt der Oberleutnant einen zweiten Viermotorigen. Die Besatzung des Bombers muß Unheil gewittert haben, der Flugzeugführer kurbelt wie wild, fliegt Abwehrbewegungen, doch er kann seinem Schicksal nicht entgehen. Der Oberleutnant läßt nicht mehr von dem Wild. Endlich hat er den Bomber. Dicht ist er rangegangen;

Japans Tag der Marine / Einsatz bis zum letzten Mann

Tokio, 26. Mai. Am Vorabend des japanischen Tages der Marine, der als Gedenktag an den Sieg über die russische Flotte bei Tausima am 27. Mai 1905 gefeiert wird, erklärte Kapitän zur See Tasase im kaiserlichen Hauptquartier, daß trotz der verschiedenen Voraussetzungen die Grundlagen für den Endeck auch in diesem Kriege die gleichen geblieben sind; auch heute, wo Japan gegen eine so vielfach stärkere Kombination von Kräften kämpfe, könne nur der Einsatz eines jeden bis zur Grenze seiner Kraft die Niederlage des Gegners bringen.

Die immer stärkere Verwendung von Flugzeugen, so betonte Tasase weiter, bringe es mit sich, daß keine Nation mehr die Vorherrschaft zur See behaupten kann, ohne die Luftherrschaft zu besitzen. Daher kommt der augenblicklichen Produktion von Flugzeugen größte Bedeutung zu. Es sei klar, daß Japan durch die Eroberung der Südgebiete alle kriegerichtigen Rohstoffe in die Hand bekommen hat, aber andererseits müsse zugegeben werden, daß diese

Kräfte seine Angriffe gegen den Melfa-Abschnitt fort. Er konnte nach wechselvollen Kämpfen, in denen 43 feindliche Panzer abgeschossen wurden, auf dem Nordufer des Flusses Fuß fassen. Die Schlacht geht auch hier mit unverminderter Heftigkeit weiter. Über dem italienischen Raum wurden gestern in heftigen Luftkämpfen gegen weit überlegene feindliche Fliegerkräfte und durch Flakartillerie 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein Kampffliegerverband griff in der letzten Nacht feindliche Bereitstellungen und Verkehrsknotenpunkte im Raum westlich Cassino mit guter Wirkung an. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Wochen hat sich eine Kampfgruppe unter Führung von Oberst Bode durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

An der Front im Osten verlief der Tag bei geringer örtlicher Gefechtsstärke ruhig. Der Bahnhof Dshankou auf der Krim wurde in der vergangenen Nacht erneut von einem deutschen Kampffliegerverband wirksam bombardiert. Deutsch-rumänische Schlachtflierverbände richteten wirksame Angriffe gegen sowjetischen Truppenansammlungen und Batteriestellungen im Raum südlich Dubosari. Ein sowjetisches Schnellboot, das aus dem Finnischen Meerbusen auszubrechen versuchte, sank nach Minentreffer. Bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffes auf ein deutsches Geleitzug in den nordnordwestlichen Gewässern schossen unsere Jäger von 80 angreifenden Flugzeugen 69 ab. Ein weiteres Flugzeug wurde durch die Sicherungsfahrzeuge des Geleitzuges zum Absturz gebracht.

Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte in den besetzten Westgebieten sowie Städte im südwestdeutschen Grenzgebiet an. Besonders in Mülhausen entstanden Schäden, die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 27 feindliche Flugzeuge vernichtet.

sie vor sich her. Zwischen den kleinen Fischerhäuschen verlor er etwas an Stärke. Sie betraten eine der kleinen Hütten, deren Fenster in einem gelblichen Schein blinkte. Eine alte Frau, das verwitwete Gesicht von einer weißen gestärkten Haube freundlich eingerahmt, kam ihnen entgegen. Sand knirschte unter den Sohlen auf dem frisch geschauertem Steinboden des Hausflurs.

Sie führte Gilla in ein kleines, sauberes Zimmer unter dem Dach, im Ofen brannte ein Feuer. Neben dem frisch bezogenen Bett stand ihr Koffer. Es schien, Wolter hatte an alles gedacht.

Aus der Ferne kam das Aufbrüllen des Wassers, in dem der abendliche Wind wühlte. Es klopfte kurz und hart an ihre Türe. Ohne eine Antwort abzuwarten, kam Wolter Haßdahl herein.

Er ließ sich auf das alte zerbrechliche Sofa fallen, so, als sei er nicht mehr imstande, auch nur noch eine einzige Minute aufrecht zu stehen. Sein Gesicht war grau im unsicheren Licht, das durch die kleinen Fenster kam. Auf einmal lachte er kurz auf: „Es hat wohl bei euch daheim eine Palastrevolution gegeben, als mein Telegramm kam. Ich habe es kaum glauben können, daß du sie wirklich durchstehen würdest. Dank, daß du gekommen bist.“

Sie hatte den kleinen gelben Koffer geöffnet. „Es war kein Problem für mich“, sagte sie und entnahm ihm allerlei blitzende Gegenstände. Er sah ihr zu sein Gesicht blieb finster: „Dann ist es ja gut“, sagte er nur. Wieder war nichts zu hören als das ferne

wäre noch die Sichel des Mondes sichtbar, würde man die Hebezeichen des feindlichen Flugzeuges erkennen können. Dann sprengte die Bordwaffen, überließen für wenige Augenblicke das Donnern der Motoren. Wieder ben riesige Flammen aus dem Bomber, wie vom Blitz getroffen rast er brennend nach unten. Dort leuchtet es auf, grün, rot, gelb. Das muß ein „Pfadfinder“ gewesen sein, dessen Reste nun auf dem Boden des besetzten Westgebietes abbrennen. Innerhalb zehn Minuten der zweite stolze Sieg...

Die „Emil-Ypern“ stürmt weiter durch die Nacht. Seitwärts und hinter uns sehen wir Abschüsse. Da waren die Kameraden am Werk, hatten gleichfalls Erfolge. Der Befehl ruft uns zurück. Frohe Gewißheit ist in uns. Der Briten hat seinen Angriff teuer bezahlt. Unsere Nachtjäger werden weiterhelfen. Hart auf ihn zuschlagen, wann immer er kommt!

35 000 Mann eingeschlossen

Tokio, 26. Mai. Über 200 000 Tschungkingtruppen aus dreizehn Divisionen der sechs Armeen unter General Tschiangtingwen und zwanzig Divisionen unter den Generalen Tschanggenpo und Hutsungnan sind nach japanischen Berichten in weniger als zehn Tagen seit dem 12. Mai im Gebiet westlich Loyang in der Provinz Honan in die Flucht geschlagen worden. Schnell vorrückende motorisierte japanische Einheiten eroberten am 16. Mai den strategisch wichtigen Changshuipai im Lofu-Tal. In Zusammenarbeit mit anderen japanischen Gruppen sind nunmehr im Dreieck Hsinan-Kuanyintang-Loning 33 000 Tschungkingtruppen, die aus der Loyang-Niederung geflüchtet waren, eingeschlossen.

Nun auch fliegende Särge

Genf, 26. Mai. Der jüdische USA-Schiffbauer Kaiser, der für die in Seemannskreisen berüchtigten „Liberty“-Schiffssärge verantwortlich ist, von denen nach amtlichen Einschlüssen viele schon auf der ersten Fahrt auseinandergebrochen sind, wird von der nordamerikanischen Kapitalistenpresse jetzt „Erneuerer“ von zwei Brewster-Flugzeugfabriken gerühmt. Diese Unternehmungen, die angeblich infolge schlechter Leitung und geringerer Arbeiterunruhen leistungsunfähig geworden sind, sollen unter Kaisers Geschäftsführung nach sieben Monaten die dreifache Anzahl von Marineflugzeugen herstellen unter gleichzeitiger Beschränkung der Belegschaft um ein Drittel. — Vermutlich wird also bald auch von auseinandergebrochenen Kaiser-Flugzeugen zu hören sein, denn Fixigkeit im Flugzeugbau bedeutet keine Lebensversicherung für die Belegschaft; ob die USA-Flieger mit besonderer Begeisterung in die Kaiser-Flugzeuge steigen werden, dürfte bezweifelt werden.

Ohne Deutschland kein Europa

Freiburg, 26. Mai. Der stellvertretende schwedische Ministerpräsident Mach sprach in einem Schulungskursus der Hlinka-Garde in Pjstyan. Das deutsche Volk, so sagte er, ist heute in Europa das erste, und man könnte sich ein gesundes Zusammenleben der europäischen Völker mit Ausschluß des deutschen Volkes überhaupt nicht denken. Das slowakische Volk werde treu seine Pflicht an der Seite Deutschlands erfüllen und für den Endsieg jedes Opfer bringen.

Verlag und Druck: Litmanowskij Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttingen. Verlagsleiter: Wilhelm Mätzl (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptvertriebsleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanowskij. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Orgeln des Windes. Er schien das windige Zimmer zu erfüllen.

„Wir sind von einem Ende des Reiches zum andern marschiert. Versammlungen, Wachen, kämpfen, Tag und Nacht und wieder marschieren und kämpfen.“

Zuweilen sind sie hinter uns her, wie hinter Verbrecherbanden. Zuweilen halten sie uns auch nur für verächtliche Narren. In Ruhe ist nie. Morgen geht es weiter. Der langer Marsch. Ich habe ein verrücktes Gefühl. Es ist der letzte. Auf einmal kommt er nicht mehr allein sein. Also schlapp macht, wie du siehst...“

Sie erschrak sehr. Plötzlich sah sie die Verwüstung in seinen Zügen, den Zusammenbruch. Sie umschloß seine geballten Fäuste, die er vor sich auf den Tisch gelegt hatte, mit ihren beiden Händen. Er ließ die Daumen darauf fallen. Es dauerte nur Sekunden. Dann richtete er sich straff empor.

„Schluß jetzt... Sag, Gilla, hast du deine Reisemaschine mitgebracht? Können wir wohl eine Tasse Kaffee bekommen? Du weißt ja.“

Sie hatte die handliche kleine Maschine, die sie auf allen gemeinsamen Wanderungen mit sich zu führen pflegte, wie immer in ihrem Koffer. Aber als der starke schwarze Kaffee bereitet war, genau so, wie er es liebte, sah sie, daß er in den tiefen und schweren Schlaf vollkommener Erschöpfung versunken war. Seine Züge, die ein letzter Rest von Zähem Wollen bisher zusammengeschlossen hatte, verfielen. Er lag wie ein Toter. (Fortsetzung folgt)

Über 900

Die verlängerten... zu Beginn... Pforten ges... er uns, fes... stellung über... Aufgabe erf... in der k... und zwar... schen Bevölk... Besuch von... Jugend zu... cher Zeich... wurde mi... die Bindung... Reiches sic... Großteil der... hellen Werk... te, sondern... linnen es... u. ä. wisse... die dankba... staltung, d... 46 (Ar... kauft wurde... 22 000 Ri... zielle Erfolge... doch bei d... Stadt der de... richtungsdran... der uns... wert. Die „... schubkrieg“ bezeichnete, anzuspinnen, auf... auf dem Gebiet der Produktion, um den En... sieg zu sichern.

Die Spinnst

Reichsbeau... rietfassung... ordnet, daß... deremallung... verlänge... nicht and... wie hat als... gegen... tischen Alts... herauszusa... zu bring... gependen... welle, daß e... noch nicht... betreiben k... , um den... in den Bomb...

Leitersch

Mit Wirkung... überverkürz... schieren ur... nährungsan... te der F... schmalz... die Frage... malz? Und... Haushalt v... Fleischschm... 50% Schw... sich also t... auf sch... des Fleische... worgung d... in Erfahru... macklicher... auch für... schmalz... um die ge... schmalz... schreibetri... der zuge... in die Zu... hlich wie... nur daß... Retträger... Fleischsch... gonia ist, g... ohne Bach... vom Schw... schmalz...

Für die H... ausse... weine oder

alper f

Puppenspiel... antwortete... in Litza... in Pupp... sprach, das... ist Dresdn... schon vor... ihrem Ge... seinen Sp... Vor... und, kurze... ungen. H... aus sei... den Gro... Hohenstei... standen... vor A... Aber die... pertheate... Leute vor... den, gearb... ung. In... er, spielt... er erkan... pertheater... bereist... zehen Sold... Norweg... Rublan... was Werk... Auf Wuns... Holzzig... arthela

stromung in Litzmannstadt

des sichtbar...
ann sprechen...
Wieder...
ermals schie...
Bomber, we...
ennend nach...
in rot, gelb...
sen sein, des...
des besetzt...
alb zehn Me...
ter durch die...
as sehen wi...
ameraden an...
Der Befehl...
it ist in un...
uer bezahlte...
den weiter...
immer...
en Mann...
duktionskri...
aher lege die...
Zufahrtstra...
Es sei eine...
fte in diese...
pal als „Nach...
spannen, auc...
um den Ent...
lossen...
Techung...
D sechs Ar...
gen und im...
Generalen...
ch japanische...
agen seit de...
ang in der...
lagen worden...
den strateg...
den japanische...
ese hat also...
Lofuß-Tal...
den japanische...
eck Hsinan...
chungsking...
ung geflücht...
Särge...
USA-Schiff...
emannkreise...
särge veran...
ntlichen Ein...
er ersten Fah...
wird von de...
presse jetzt...
r-Flugzeugfab...
nungen, die...
und ständig...
unfähig gew...
schäftsführ...
sische Anz...
n unter gleic...
schaft um...
bald auch...
-Flugzeug...
flugzeugbau...
ng für die...
ng für beson...
len.
n Europa...
vertretende...
ach sprach...
Hlinka-Garde...
o sagte er...
und man könn...
der europ...
des deutsche...
n. Das slow...
Pflicht an...
für den Eu...
en das winz...
de des Reich...
mmungen, w...
cht und wiede...
ns her, wie...
silen halten...
e Narren. A...
e weiter. A...
verrücktes...
einmal komm...
Also schlapp...
ich sah sie...
den Zusammen...
geballten Fä...
gelegt hat...
r ließ die...
Sekunden. Da...
lamädl, hast...
brach? Könn...
bekommen? K...
eine Masche...
den Wanderung...
wie immer...
starke schw...
wie er es...
n und schw...
nführung ver...
letztet Rest...
zusammenge...
ein Toter...
Fortsetzung...

Eine Deutsche Heimschule für Umsiedlerkinder eröffnet

In Litzmannstadt-Waldborn ist vor kurzem in dem ehemaligen Kloster Lagiewniki eine Deutsche Heimschule als Volksschule für Jungen eröffnet worden. Die Deutsche Heimschule hat die Aufgabe, ihre Jungen in einer klar ausgerichteten nationalsozialistischen Gemeinschaftserziehung zu hoher Leistungsfähigkeit und fester Charakterhaltung zu erziehen. Aufgenommen werden alle Jungen, die eine Gemeinschaftserziehung erhalten sollen, sofern sie körperlich gesund, geistig regsam und haltungsmäßig in Ordnung sind. Mit den Erziehern sorgen die Heimmütter, die Krankenschwester und die Wirtschaftsleiterin in jeder Hinsicht für die Betreuung der ihnen anvertrauten Jungen. Die Deutsche Heimschule Litzmannstadt-Waldborn ist in erster Linie für die Jungen von Umsiedlern eingerichtet worden. In ihrer unterrichtlichen Betreuung nimmt sie in kleinen Klassengemeinschaften Rücksicht auf die teilweise noch recht lückenhaften Kenntnisse in der deutschen Sprache. Aufgenommen werden zunächst nur Jungen im Alter von 10 bis 13 Jahren. Die Heimschule liegt in einer landschaftlich sehr schönen Gegend und hat eigenen Grund und Boden, so daß die Jungen in enger Verbundenheit mit dem Gartenbau und der Landwirtschaft aufwachsen. Sie soll in erster Linie den Umsiedlern, die im Altreich angesiedelt werden, Gelegenheit zur Unterbringung ihrer Jungen geben, denn bei der Ansiedlung im Altreich kommen die Jungen zunächst in Volksschulen, in denen bei überfüllten Klassen nicht die erforderliche Rücksicht auf die Jungen genommen werden kann. Die Jungen haben auch die Möglichkeit, wenn sie hierfür geeignet erscheinen, in eine Hauptschule oder in eine Oberschule aufzurücken. Im amtlichen Teil dieser Ausgabe erfahren die interessierten Eltern Näheres über die Entgegennahme von Anmeldungen.

Das Litzmannstädter Fernmeldewesen / Ein Vortrag

In einem Vortragsabend des Verbandes Deutscher Elektrotechniker im NSBDT, Stützpunkt Litzmannstadt, sprach am Donnerstag Oberpostdirektor Dipl.-Ing. Langner über das Thema „Fernmeldeversorgung in Litzmannstadt“. Der Redner berichtete in gehaltvollen, umfassenden Ausführungen aus seinem eigenen Tätigkeitsbereich. Er leitete seinen Vortrag mit einer Übersicht über die Verhältnisse des Fernmeldewesens in Litzmannstadt seit dem Jahre 1939 ein. Als die Reichspost im Oktober 1939 die Einrichtungen des polnischen Staates auf dem Gebiet des Postwesens übernommen hatte, ging sie sofort daran, diese Einrichtungen einer Neuordnung zu unterziehen. Besonders die telegraphischen Einrichtungen waren unbrauchbar und mußten, da Ersatzteile nicht beschafft werden konnten, durch neue Geräte ersetzt werden. Statt der polnischen Arbeitskräfte wurden an den maßgeblichen Stellen deutsche Techniker und Beamte eingesetzt. In kurzer Zeit war das gesamte Fernmeldewesen wieder einsatzbereit, wenn auch hier nach Kriegsende umfassende Neuerungen und Vergrößerungen, die bisher nicht möglich waren, geschaffen werden müssen. Soweit es die Kriegslage erlaubte, wurden die bestehenden Einrichtungen schon jetzt erheblich verbessert. Eingehend befaßte Oberpostdirektor Langner sich mit den technischen Fragen, die ja gerade in diesem Kreis auf besonderes Interesse stießen. Er ging dabei auch im einzelnen auf die unterschiedlichen Aufgaben des Fern-

sprechamts und des Telegraphenbauamts ein. Das erstgenannte Amt wickelt den Fernsprechverkehr ab, das zweite Amt führt den Bau der Fernsprechanlagen durch. Kurz erwähnte der Redner noch die Beschränkungen, die der Krieg heute fordert, und schloß seinen Vortrag mit der Versicherung, daß alle am Litzmannstädter Fernmeldewesen Beteiligten ihr Ziel darin sähen, die bestehenden Schwierigkeiten nach Möglichkeit auszumergen.

Verdunkelung: Von 21.45 bis 4.20 Uhr
Bereits heute gültig! Mit Rücksicht darauf, daß die 63. Zuteilungsperiode am Pfingstmontag beginnt, an dem die Lebensmittelgeschäfte geschlossen bleiben, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, daß die Abschritte für die erste Woche der Lebensmittelkarten 63 ausnahmsweise bereits am heutigen Sonnabend zum Warenbezug gültig sind. Die Verbraucher können somit diejenigen Abschritte, die gemäß ihrem Aufdruck vom Beginn der 63. Zuteilungsperiode an gelten, schon heute zum Wareneinkauf verwenden.

Wirtschaft der L. Z. Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus

Einen interessanten Einblick in die trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten weiterlaufende Wohnungsbauaktivität bot die vor wenigen Tagen unter dem Vorsitz des Kriegsverretters des Oberbürgermeisters, Oberregierungsrat Dr. Bradisch, abgehaltene Aufsichtsratsitzung der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft für die Stadt Litzmannstadt m. b. H. (Gewoll). Diese Gesellschaft, an der neben der Stadt Litzmannstadt noch die „Neue Heimat“ Posen, sowie die „Heimstätte“ Posen beteiligt sind, hat die Aufgabe, den Bau, die Verwaltung und Verwertung von Kleinwohnungen aller Art im Stadtkreis Litzmannstadt auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit durchzuführen. Aus dem von dem geschäftsführenden Direktor der Gesellschaft, Städt. Oberverwaltungsrat Schmidt gegebenen Bericht war zu ersehen, daß sowohl im abgelaufenen Jahr, als auch in den ersten Monaten des Jahres 1944 eine ganze Reihe von unvollendeten Konbauten fertiggestellt und bisher unbewohnbare Altwohnungen in größerem Umfang instandgesetzt worden sind. Weitere Projekte der letztgenannten Art befinden sich in Vorbereitung und es steht zu hoffen, daß deren Durchführung dem Wohnungsmarkt baldigst neuen Durchbruch zuführen wird. Als neueste Aufgabe hat die Gewoll die Durchführung des Deutschen Wohnungshilfswerks für die Stadt Litzmannstadt übernommen. Der erste Bauabschnitt (Radegast) mit 200 Behelfsheimen befindet sich bereits in Arbeit; ihm wird sich ein zweiter Bauabschnitt am Ende der Fredericusstraße anschließen. Mit besonderer Aktivität bemüht sich die Gewoll, die noch ausbaufähigen Rohbauten, deren Ubergabeung auf die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen nunmehr angeordnet ist, zur Gewinnung von Wohnraum, notfalls im Wege der Schaffung von Behelfsheimen, fertigzustellen. Wenngleich auch hier viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, wird das eine oder andere Projekt doch noch einer Lösung zugeführt werden können.

Geldentragung nicht mehr im Reisepaß

Nach einem Erlaß vom 26. 4. 1944 dürfen Reisechecks, Reisekreditbriefe, Akkreditive, Hotelgutscheine und Gutscheine für Pauschal- und Gesellschaftsreisen von den Devisenbanken und Reisebüros grundsätzlich nur noch gegen Vorlage von Devisengenehmigungen der Gauwirtschaftskammern oder Wirtschaftskammern abgegeben werden. Reise-

Mutter und Kind tödlich überfahren

In den Abendstunden wurde an dem Eisenbahnübergang an der Idastraße die 22jährige deutsche Ehefrau Schäfer von einem vorbeifahrenden Personenzug erfaßt und beiseite geschleudert, als sie versucht hatte, ihr zweijähriges Kind, das in der Nähe des Gleiskörpers stand, wegzuziehen. Auch das Kind wurde von dem Zuge erfaßt. Mutter und Kind starben an den erlittenen Verletzungen. Die Polizei stellte einwandfrei Selbstverschulden fest.

Ein Lederlager unter dem Kaninchenstall

In der Wohnung des Polen Konstanty Daroch, 60 Jahre alt, wurden, an verschiedenen Stellen versteckt, neue Schuhe und Ledervorräte vorgefunden. In diesem Zusammenhang konnte dann bei dem Polen Albin Staszewski, 43 Jahre alt, ein richtiges Schuhmacherlager festgestellt und ausgehoben werden. Eine große Menge Ledervorräte, zugeschnittene Schuh- und Stiefelschäfte, ein ganzer Koffer mit Schnürsenkeln und viele andere Schuhmacherbedarfartikel konnten sichergestellt werden. Ein Teil der Ledervorräte wurde unter einem Kaninchenstall versteckt vorgefunden. Beide Polen wurden festgenommen, da sie einen schwunghaften Schleichhandel mit Schuhen ausgeübt haben dürften.

Die Einstellung von jungen Schwarzmeern und Transnistriendeutschen

Wir machen auf die im amtlichen Teil dieser Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung über die Berufsnachwuchslenkung der jugendlichen Schwarzmeern- und Transnistriendeutschen aufmerksam.

Wußten Sie schon...

Zur Notiz in unserer Ausgabe vom 18. Mai 1944 über die Setzzeit des Reh- und Rotwildes schreibt uns ein Leser, daß die Setzzeiten, das heißt die Geburten der Kitze bereits Ende Mai, Anfang Juni stattfinden. Mitte Juli bis Mitte August beginnen schon die Blatzzeiten (deshalb so genannt, weil der Locken der Ricken, ein Flecken, mit einem natürlichen oder künstlichen Blatt nachgemacht werden kann) die Paarungen des Rot- und Rehwildes.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30—7.45 zum Hören und Behalten: Richard Wagner, 9.10—9.30. Wir singen vor — und ihr macht mit. — Deutschlandsende: 17.15—18.00 Orchester- und Kammermusik: Mozart, Max Fiedler, E. T. A. Hoffmann, 20.15—22.00 Bunte Klänge aus Oper, Konzert und Operette

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Litzmannstadt, Abt. Jugend, Donnerstag 19.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Arbeitsbesprechung alle Orts- und Betriebsmädchervertreterinnen.

Fleischschmalz ist ein ganz ideales Brotaufstrichmittel

Mit Wirkung vom 29. Mai wird auch die Bevölkerung des Warthegaues in den Küchen und Gaststätten auf die vom Land- und Ernährungsammt. Abt. B aufgerufenen Abungen, die eine gute Fettkarte ein neues Erzeugnis „Fleischschmalz“ erhalten. In den Haushalten ist die Frage entstanden: Was ist Fleischschmalz? Und wie kann man Fleischschmalz im Haushalt verwenden? Fleischschmalz wird aus 50% Fleischfett und 50% Schweinefleisch hergestellt. Es handelt sich also um ein sehr fettreiches und ein gut schmeckendes Brotaufstrichmittel. Fleischschmalz wird seit Jahren für die Versorgung des Heeres hergestellt und die Erfahrungen hierbei gerade in gemächlicher Hinsicht haben dazu beigetragen, auch für die Zivilbevölkerung im Reich Fleischschmalz auszugeben. Um die geforderte Zusammensetzung des Fleischschmalzes zu erreichen, wurden die Fleischschmalzbetriebe angewiesen, nur bestimmte der zugeteilten Schweinehälften zu verwenden. Die Zubereitung des Fleischschmalzes ist ähnlich wie die Zubereitung des Hackfleischs, nur daß in diesem Falle in erster Linie Fettträger des Schweins verwertet werden. Fleischschmalz ein hochqualifiziertes Erzeugnis ist, geht schon daraus hervor, daß es ohne Backe, Beine, Innereien und Schwarzwildschwein für die Herstellung des Fleischschmalzes nicht verwendet werden darf. Für die Herstellung von Fleischschmalz ausschließlich frisch geschlachtete Schweine oder Schweinehälften verarbeitet,

und damit der Haushalt das Fleischschmalz ohne jeden Zusatz von Salz oder Gewürzbeimischung erhält, ist die Verwendung von Salzsäure verboten. Der Haushalt soll die Möglichkeit haben, dem Fleischschmalz als Aufstrichmittel nach eigenem Geschmack Salz und Gewürze beizumischen — nach dem jeweiligen Verwendungszweck. Es wird Aufgabe der Fleischereien sein, besonders des Verkaufspersonals, den Kunden über den Verwendungszweck des neuen Produktes eingehend aufzuklären. Da das Fleischschmalz, ebenso wie Hackfleisch, ein verhältnismäßig leicht verderbliche Ware ist, kommt es darauf an, daß der Kunde nur solche Mengen kauft, die im Haushalt zum schnellen Verbrauch bestimmt sind. Wesentlich hierbei ist, daß in den Fleischereien die Kunden darauf hingewiesen werden, daß sich Fleischschmalz nicht so gut zum Ausbraten wie Speck eignet, denn durch den Zusatz von Fleisch ist ja eine geringere Schmalzausbeute bedingt. Es ist in jedem Falle zu empfehlen, daß Fleischschmalz nach einer Zugabe von Salz und gegebenenfalls Zwiebeln als Brotaufstrichmittel zu verwenden. Hierfür besteht in jedem Haushalt Bedarf und hierfür ist dieses neue Produkt aus hervorragender geeignet. Der Vertrieb des Fleischschmalzes ist nur den Fleischern gestattet. Hinsichtlich der Belieferung der einzelnen Markenabschnitte mit Fleischschmalz wird auf die Bekanntmachung des Landesernährungsamts, Abt. B in der Ausgabe der „L.Z.“ vom 21. Mai über die Lebensmittelversorgung in der 63./64. Zuteilungsperiode verwiesen.

Konzentration im Handel

Unter der durch Erlaß vom 9. 11. 1943 angeordneten Konzentration des Handels soll, wie der Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Wieser, erklärte, nicht nur eine durch Zusammenschluß mehrerer Handelsbetriebe bedingte Entwicklung zum Großbetrieb verstanden werden, vielmehr soll durch Kontraktion eine rationelle Neuausrichtung des gesamten Handels erfolgen. Dr. Wieser betonte ausdrücklich, daß die Konzentration nicht zu einer wesentlichen Strukturveränderung des Handels führen werde. Es werden auch nicht die nichtgeschützten Betriebe geschlossen, oder von der Warenlieferung ausgeschlossen, denn es ist notwendig, daß eine gewisse Reserve an Handelsbetrieben ständig bereit steht, wenn ein zusätzlicher Einsatz von Firmen als Folge von Luftangriffen notwendig ist.

Wirtschaftsnotizen

Stabile Großhandels-Indexziffer. Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt April auf 117,6 (1913 = 100); sie liegt um 0,3% höher als im Vormonat (117,2).
Dividenden-Erklärungen. Rositzer Zucker 6%, Dividende auf Vorrugs- und 4% auf Stammaktien; Tüllfabrik Mehlthauer wieder 6%; Braunkohlen- und Brikettwerke Roddegrube wieder 6%.

Kasper spielt für die Großen / LZ.-Gespräch mit dem Wartheländer Puppenspieler

Puppenspiele für Erwachsene? Diese Frage beantwortete uns der Leiter der augenblicklich in Litzmannstadt gastierenden Wartheländer Puppenspieler, Paul Hölzig, in einem Gespräch, das wir mit ihm hatten. Paul Hölzig ist Dresdner und beschäftigte sich eigentlich schon von klein auf mit Kasperpuppen ihrem Gebrauch. Als kleiner Junge gab seinen Spielkameraden, hinter dem mit einem Vorhang bespannten Türrahmen stehend, kurze, selbst zusammengereimte Vorträge. Heute noch besitzt er einige Holzfiguren aus seiner ersten Spielzeit, so zum Beispiel den Großmutter- und Kasperkopf, die aus Hohensteiner Werkstatt stammen. Als Beischau standen ihm die weltberühmten „Hohensteiner“ vor Augen, die er gesehen hatte. Aber die Kitschfiguren der Jahrmärkte, die im Puppentheater hatten gut gegen sein Streben, die Leute von dem kulturellen Wert zu überzeugen, gearbeitet. Sie wußten bessere Unterhaltung. In mühsamer Arbeit gewann er die Kasperpuppen, spielte vor Schulen, wo er die Zuschauer schon in zwei Gruppen einteilte; die einen erkannten auf einmal den Wert des Puppentheaters, er bekam immer neue Aufträge, bereitete fast alle deutschen Gauen; seine Kasperpuppen waren unmittelbar in vorderster Linie vor den Soldaten in Lappland, Holland, Belgien, Norwegen, Frankreich, Rumänien, Bulgarien, Rußland, Odessa stellten die Krönung seines Werkes dar. Auf Wunsch des Reichsstatthalters siedelte Paul Hölzig von Dresden in unseren Reichsgaue Wartheland über, wo er sein „Warthelän-

Gebieten. Eine zweite Wartheländer Kasperbühne soll jetzt geschaffen werden, die nur hier im Warthegau tätig ist. Dazu werden zu jeder Zeit Schnitzer, Spieler und Textverfasser gebraucht. Natürlich gingen auch unsere Soldaten mit einiger Skepsis in die Veranstaltungen Paul Hölzigs, wurden aber bald durch die Wärme, Urkraft und Innigkeit der Stücke, sei es nun unser „Dr. Johannes Faust“ oder „Undine“, so hingerissen, daß sie mit vollkommen anderen Augen nun den Kasper betrachten. Vor dem Kriege spielten die Einsätze in den rein deutschsprachigen Gebieten fremder Staaten eine große Rolle, brachten sie doch den dort lebenden deutschen Menschen ein Stück der Heimat zu, bewiesen ihnen, daß man sie nicht vergessen hatte in ihrem steten Kampf um Erhaltung ihrer Eigenart. E. G.

Erzählte Kleinigkeiten

Ein reicher dänischer Schweinezüchter klagte Knut Hamsun gegenüber einmal über seine gestörten Handelsbeziehungen zu England. Hamsun hörte sich die Klagen geduldig an, dann sagte er: „Sie handeln nicht nur mit Schweinen. Ihre Gesinnung ist auch danach!“
Max Reger gab in Leipzig einmal ein Konzert. Dicht vor dem Podium saßen zwei Damen, die die Köpfe zusammensteckten und sich immer wieder etwas zuflüsterten. Reger sah sich dieses Spiel eine Weile an, dann beugte er sich vor und sagte: „Meine Damen, ich schließe mich ihrer Kritik voll und ganz an!“
Der Heidelberger Professor Freiherr von Reichlin-Meldegg wollte in seiner Faustvorlesung, die stets ein einziges Gaudium für die Studenten war, einmal bei der Stelle aus „Auerbachs Keller“: „Uns ist ganz kammalisch wohl, als wie fünf-hundert Säuen“ diesen Grad der Behaglichkeit seinen Zuhörern besonders deutlich veranschaulichen: „Stellen Sie sich nur vor, meine Herren“, sagte er, „wie kammalisch wohl sich schon eine einzige Sau im Dreck fühlt!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Ein historisches Werk über die schwedische Außenpolitik von 1561 bis 1939 wird von einem schwedischen Ausschuss unter Leitung von Prof. Nils Ahnlund vorbereitet. Es soll in drei Jahren fertig sein. Das Werk wurde 1942 von Außenminister Günther angeregt, dem jetzt eine schwedische Industriebank eine Spende von 100.000 Kronen für dieses Werk überreichte. Mit diesem Werk soll eine große Lücke der schwedischen Geschichtsforschung geschlossen werden.
Emil Hinrichs gestorben. Der Mitbegründer und langjährige Leiter der August-Hinrichs-Bühne, Emil Hinrichs, ist in Oldenburg gestorben. Die niederdeutsche Bühnenwelt verliert mit ihm nicht nur einen Darsteller plattdeutscher Menschen, der vielen Typen der Stücke seines Bruders August Hinrichs und anderer plattdeutscher Dichter sein Leben eingehaucht hat, sondern auch einen Förderer und Vorkämpfer, der als Stellvertreter des Vorsitzenden des gesamten niederdeutschen Bühnenbundes über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus tatkräftig an der Pflege und Erhaltung seiner Muttersprache mitwirkte.

Theater
Ein neues Werk von Franz Hofer, das Lustspiel „Braut auf Abruf“, wurde von Intendant Dr. Rolf Frisch zur alleinigen Uraufführung für das Stadttheater Görlitz angenommen. Die Uraufführung unter der Spielleitung von Dr. Heinz Wildhagen ist für den 6. Juni vorgesehen.
Herbert Reinecker neues Schauspiel „Leuchterfeuer“ wird an den Städtischen Bühnen Erfurt während der Arbeitswoche „Hitler-Jugend und Theater“ uraufgeführt. Reinecker ist durch seine Dramen „Das Dorf bei Odessa“ und „Die Stunde des Triumphes“ bekannt geworden.

Film
Der erste kroatische Spielfilm unter dem Titel „Lisinski“, der den Lebensweg des Komponisten der kroatischen Opern „Kabale und Liebe“ und „Poria“ zum Mittelpunkt der Handlung hat, wurde in Agram uraufgeführt. Die Hauptrollen sind durch Mitglieder der Agrarer Staatstheater besetzt. Die Musik schrieb Boris Papandopulo, die Regie führte Oktavian Miletic, der sich bereits durch Kulturfilme einen Namen gemacht hatte.

